

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

23.3.1923 (No. 81)

Karlsruher Tagblatt

Preis: in un-
terer Geschäftsstelle und in
anderen Ausgabestellen ab-
schon monatlich 3800.—,
sonst allezeit monat-
lich 4000.—
auswärts: durch un-
tere Agenturen bezogen
4000.— durch die Post
zusätzl. Postgebühren
4000.— monatlich.
Abbestellungspreis: 150
Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle: Ritterstraße 1,
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Anzeigen:
die Oeffn. Anzeigenzeitung
oder deren Raum 350.—; Pro-
missionen und Stellen-
angebote 200.—; Reflekt-
oren 1100.— an erster
Seite 1300.—
Abat nach Tarif.
Anzeig. - Annahme b. 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
später bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanstalt:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Verlag Nr. 21 und 297,
Schriftleitung Nr. 20,
Postfach Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Zorn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

120. Jahrg. Freitag, den 23. März 1923 Nr. 81.

Das deutsche Januar-Angebot für Paris.

Zwanzig Milliarden für Frank- reich sofort.

Weitere 10 Milliarden in 10 Jahren.

Der Berliner Vertreter eines großen ameri- kanischen Nachrichtenbüros ist in der Lage, seinem Büro den Inhalt der Vorschläge zu übermitteln, die von der deutschen Regierung im Januar in Paris angeboten wurden. Die Vorschläge wurden bekanntlich von Poincaré ohne Erörte- rung zurückgewiesen. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ in Berlin veröffentlicht das Telegramm des amerikanischen Journalisten. Es heißt darin:

Aus nichtamtlicher, aber absolut zuverlässiger Quelle kann ich die Hauptpunkte der vielbespro- chenen Vorschläge Bergmanns wiedergeben. Es sind die folgenden:

Zahlung von 20 Milliarden Gold- mark. Die Summe soll vermittelt durch ein internationales Bankkontorium zu begeben sein. Die erste Anleihe würde 20 Mil- liarden betragen, die sofort auf Reparations- konto einzubringen wären, damit Frankreich bares Geld erhalte. Die zweite Anleihe nach fünf Jahren sollte 5 Milliar- den, die dritte nach weiteren fünf Jahren ebenfalls 5 Milliarden betragen. Die deutsche Industrie und die Banken sollten dem internationalen Bankkontorium die nö- tigen Garantien und Sicherheiten für die drei Anleihen gewähren.

Drei Bedingungen waren daran ge- knüpft: Internationale Handelsfreiheit für Deutschland auf der Grundlage der Gleich- heit mit anderen Nationen, schriftlicher Ab- schluß der Rheinlandsbesetzung, um die ungeheuren Kosten zu vermindern, völliger Rückzug der Besatzungstruppen aus Düsse- ldorf, Duisburg, Ruhrort. Wie der Reichskanzler in seiner Hamburger Rede mit- teilte, war Bergmann darin instruiert, die Vor- schläge in schriftlicher Form mit mündlichen Er- läuterungen zu unterbreiten. Der deutsche Bot- schafter Mayer notifizierte Poincaré Bergmanns Anwesenheit in Paris sowie seinen Auftrag. Der amerikanische und der britische Botschafter waren zu jener Zeit nichtamtlich über den In- halt der neuen Reparationsvorschläge unter- richtet. Sie haben zweifellos ihren Regie- rungen Mitteilung gemacht.

Wofür Frankreich deutsches Geld will!

Eine hochpolitische Aussprache im englischen Parlament.

London, 22. März. (Drahtber.) Gestern fand im englischen Parlament eine Aussprache über das Verhältnis der Luftstreitkräfte Frank- reichs und Großbritanniens statt. Im Oberhaus gab Lord Birkenhead einen Ueber- blick über die Verteilung der britischen und französischen Luftstreitkräfte in der Heimat und anderen Weltteilen und fuhr fort: In England seien im Jahre 1922 200 Flugzeuge für militä- rische und zivile Zwecke gebaut worden. In Frankreich dagegen wurden 3300 gebaut, nämlich 2000 für militärische und 300 für zivile Zwecke. Dies sei sehr erstaunlich. Er habe niemals geglaubt, daß ein Staat, der England riesige Summen schuldete, Mittel für so gewaltige Rüstungen in einer Zeit finden würde, in der nicht die geringste Aussicht bestehe, daß auch nur ein Pfennig des geschuldeten Geldes jetzt oder in naher Zukunft oder überhaupt zurückgezahlt werden könne. Es sei gesagt worden, daß große deutsche Luftvorber- eitungen im gegenwärtigen Augenblick in Szene gesetzt würden. Er erwähne von Offizieren, die in der letzten Zeit die deutschen Verhältnisse ein- gehend kennen gelernt hätten, daß diese Mittei- lungen außerordentlich übertrieben seien, daß auf jeden Fall keine deutsche Luft- bedrohung für die nächsten zwei Jahre beste- he, daß auch keine Luftbedrohung von seitens Deutschlands im Verein mit Rußland zu be- fürchten sei. Aber dies würde die Lage noch beunruhigender machen. Großbritannien könne mit einer Unterlegenheit in der Luft während der nächsten 3, 4 und 5 Jahre ebenfalls zu- leben sein, als es mit einer Unterlegenheit zur See vor 1914 hätte zufrieden sein können.

Es würde jedes Opfer bringen, um die für die Zukunft und den Wiederaufbau der Welt not- wendige Freundschaft mit Frankreich aufrecht zu erhalten. Er glaube aber nicht, daß es für irgend eine Regierung in England möglich sein würde, einen Standard in der Luft anzunehmen, der niedriger ist als der irgend einer anderen Macht.

Diese Mitteilungen im englischen Parlament, die in der Form die größte Rücksicht auf Frank- reich nehmen, kennzeichnen die ganze Verlegen- heit der französischen Politik. Auf der einen Seite behauptet die weilsche Regierung, sie könne die verwehrteten Gebiete nicht aufbauen, und sie könne keine Schuldenzinsen an England und Amerika bezahlen, weil Deutschland nicht be- zahlte, auf der anderen Seite hat Frankreich Geld zu ungeheuren Rüstungen, die selbst in England Kopfschütteln machen. Vor kurzem hat Paris sogar noch 400 Millionen den Polarden ge- pumpt, damit sie gegen Deutschland rüsten kön- nen!

Das deutsche Januar-Angebot.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge- druckt:

Im Zusammenhang mit den Verhandlungs- gerüchten wird in der großen Öffentlichkeit des Auslandes auch der Reparationsplan lebhaft er- örtert, den die deutsche Regierung der Pariser Januar-Konferenz vorzulegen bereit war. Die Angaben, die der Berliner Berichterstatter des amerikanischen Nachrichtenbüros der sog. Reichs- presse seinen Blättern über den Inhalt der deutschen Vorschläge macht, decken sich mit dem, was bisher darüber in der Öffentlichkeit ge- drungen ist, und zeigen erneut, in welchem Maße die deutsche Regierung zur Erfüllung der ge- nerischen Forderungen bereit war. (Die Haupt- punkte des deutschen Vorschlags finden sich an anderer Stelle des Blattes.) Es wird sich, wenn die deutschen diplomatischen Agenten über die Entstehung und Entwicklung der Ruhr- akktion erschienen sind, zeigen, wie weit die ameri- kanischen Informationen der amtlichen Dar- stellung entsprechen. Deckt sich der deutsche Plan mit dem, was jetzt bekannt ist, so kann man schon jetzt ersehen, wie stark die Veröffentlichung der deutschen Pläne auf die Welt wirken wird. Das große Entgegenkommen, das durch die deutsche Wirtschaftswelt in seiner Ausführung sicherge- stellt wurde, muß das Ausland von der Ehrlich- keit und der Bereitwilligkeit der deutschen Re- gierung überzeugen, und wird der moralische Todesstoß für die französische Ruhraktion sein.

Das volksparteiliche Blatt „Die Zeit“, das dem Kanzler nahesteht, ergänzt die Angaben des amerikanischen Berichterstatters, indem es auf die Unterredung hinweist, die vor kurzem Dr. Stresemann dem Vertreter des englischen Blattes „Manchester Guardian“ gewährt hat. Stresemann hat damals mitgeteilt, daß die deut- sche Regierung vorgeschlagen habe, die von ihr angebotenen Summen durch internationale An- leihen aufzubringen und zwar in drei Etappen, wobei das Ergebnis der ersten Anleihe Frank- reich sofort zur Verfügung gestellt werden sollte. Stresemann betonte, daß die gesamte deutsche Wirtschaft die Garantie für Verzin- sungen und Tilgung der Anleihe übernehmen wolle. In einer seiner Unterredungen, die der Abgeordnete Freiherr von Rheinbaben auf seiner derzeitigen Reise in England mit englischen Politikern hatte, nannte er in Uebereinstim- mung mit dem amerikanischen Bericht als ange- botene Summe ebenfalls 20 Milliarden Gold- mark.

Die Folgen des Ruhrinzalls für Belgien.

Amsterdam, 22. März. Das Blatt „Het Volk“ schreibt: Noch schwerer als in Rotterdam schie- nen sich die Folgen der Ruhrbesetzung in den belgischen Häfen bemerkbar zu machen. Das geht aus der erschreckenden Zunahme der Zahl der Arbeitslosen und der großen Verminderung des Verkehrs hervor. Die belgische Regierung habe sich mit der Beteiligung an der Ruhrbe- setzung schwer ins eigene Fleisch geschnitten oder mindestens in das Fleisch ihres eigenen Volkes. Statt der verpöblichen Erhöhung der Dar- zahlungen und Sechsfachungen bringe die Re- gierung dem belgischen Volke durch das Ruhr- abenteuer große Arbeitslosigkeit und Teuerung.

Gewalttate gegen Fabrikanten.

Dortmund, 22. März. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde in Dorfeld die Lokomotiv- fabrik von Drenke in & Koppel befeht und die für die Abfahrt bereitstehenden beladenen Wagen durchsucht. Verhaftet wurden der Be- triebsmechaniker Krutshera und die beiden Nach- wächter. Die Arbeiter haben heute früh die Arbeit nicht aufgenommen; sie beschäftigen sich in geschlossenem Zuge zum französischen Kom- mandanten zu begeben.

Die Ausweisungen.

Frankfurt a. M., 22. März. Die Ausweisun- gen aus dem früher bestanden rheinischen Gebie- ten dauern in verstärktem Umfange an. Heute morgen traf hier ein Zug von 20 Personen, dar- unter eine Dame, meist Beamte aus der Gegend von Kreuznach, ein. In Darmstadt gelan- gen täglich Transporte von Ausgewiesenen aus Mainz und aus dem übrigen Rheinhessen an.

Die weilsche Angst vor der Wahrheit.

Buer, 22. März. Folgender Befehl der fran- zösischen Besatzung wird im hiesigen Bezirk ver- öffentlicht: Gewisse deutsche Zeitungen verbrei- ten lägerhafte, erfundene Nachrichten mit dem Zweck, der Bevölkerung klar zu machen, die Schulden an dem Nord der französischen Of- fiziere in Buer seien Alibi. Der kommandierende General des Besatzungsgebietes der 47. Division wird künftig alle Persönlich- keiten zur Verantwortung ziehen, die Zeitun- gen verkaufen, in denen solche erlogenen Mit- teilungen als wahrheitsgemäß wiedergegeben werden und im Besitz einer solchen Zeitung sind. Jeder Zeitungsverkäufer, jeder Inhaber eines Zeitungslokal, jede Person, die im Besitz einer der oben genannten Zeitungen gefunden wird, wegen Verleumdung der Verfat- tung a n g e m e e verhaftet und vor ein Militär- gericht geführt werden.

Im Verfolge dieses Befehls wurden im Laufe des Vormittags in Gladbeck und Gottrop von belgischen Patrouillen Straßenpassanten nach Zeitungen durchsucht und 80 Personen, bei denen auswärtige, „verbotene“ Zeitungen vorgefun- den wurden, der Kommandantur in Gladbeck vorgeführt und in Haft gesetzt.

Gefesselt wie ein Verbrecher.

Wien, 22. März. (Drahtber.) Wie die rhei- nische Volksstimme meldet, ist der zu sechs Mo- naten verurteilte Chefredakteur der Gröbenbröcher Zeitung Dr. Heinrich Siab am 20. März gefesselt von zwei Gendarmen aus dem Gerichtsgefängnis nach der Strafanstalt Anrath überführt worden. Gleichzeitig erhielt er seinen Ausweisungsbefehl, dem er sofort nach Ver- blichung seiner Strafe Folge zu leisten hat.

Wie der Welsche sich als Herr fühlt.

Koblenz, 22. März. Dem Schwaben und Westfalen gegenüber kennt der Franzose keine Rücksicht und kein Recht, nur Brutalität. Führt da der Redakteur eines Pariser Blattes in Deutschland herum, ohne des üblichen deutschen Pakvermerks. Der Engländer und Amerikaner erkennt ohne weiteres, wie es internationales Recht ist, die deutschen Passvorkristen an, der Franzose nicht. Die deutsche Polizei hat den Pariser Redakteur wegen Ueberschreitung der Passvorkristen festgenommen. Was macht Frankreich? Es läßt als Repressalie den völlig unschuldbigen Koblenzer Redakteur Dr. Mer- man n festnehmen und droht mit weiteren Repressalien. Sollen die letzten Reste internatio- nales Rechtsbewußtseins herben? Es ist doch wirklich ein unmaßstabiger Zustand, daß Deutsch- land nicht einmal mehr das Souveränitätsrecht innerhalb seines unbesetzten Gebietes besitzt, daß Ausländer, die sich gegen seine Gesetze verziehen, zu belangen, daß Frankreich dann einen völlig unschuldbigen Rheinländer, der nicht etwa das gleiche Vergehen begangen hat, in dem Gebiet, das doch wirklich nicht zu diesem Zwecke besetzt wurde, verhaftet.

Wie im Dreißigjährigen Krieg.

Berlin, 22. März. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ sind in der Nacht vom 19./20. März mehrere französische Soldaten unter Führung eines Chargierten in sieben Häuser der Teierstraße eingedrungen. Den Bewohnern wurde die Pistole vor die Brust gesetzt und Geld- und Wertgegenstände fortgenommen. Im ganzen wurden 1 1/2 Millionen Mark Bargeld und zahlreiche Kostbarkeiten ge- räumt. Frauen, die allein in ihrer Wohnung angetroffen wurden, wurden in der gemeinsten Weise belästigt. Die Betroffenen sind heute von dem Dortmunder Besatzungsamt vernommen worden. In derselben Nacht wurden zahlreiche Passanten von den gleichen Soldaten unter Be- drohung mit der Waffe ihres Bargeldes und ihrer Wertgegenstände beraubt.

Duisburg, 22. März. (Drahtber.) Heute ist hier ein Deutscher, ein Vater von sechs Kindern, durch einen französischen Posten erschossen wor- den.

Strefeld, 22. März. (Drahtber.) 15 Bergwerk- schüler aus Wetzlar verübten eine Strafe von je vier Tagen Gefängnis, weil sie, wie die Rhein- lische Zeitung meldet, das Lied: „Es braust ein Auf wie Donnerhall“ gesungen hatten.

Wahrheiten.

Die französische Regierung hat gegen unseren Willen in isoliertem Vorgehen die Ruhr besetzt unter dem Vorwand, Reparationen erzielen zu wollen. Wenn das wirklich das Ziel war, haben die Maßnahmen dazu bereits fehlschlagen. Englische Zeitschrift „The Nation“

Der Reichskanzler in München.

München, 22. März. (Drahtber.) Der Reichs- kanzler ist heute morgen in München eingetrof- fen. In seiner Begleitung befinden sich u. A. die Reichsminister Dr. Gessler und Stinck, Staatssekretär Dr. Hamm, der bayerische Ge- sandte in Berlin v. Preger und der württem- bergische Gesandte Hildenbrandt.

Zum Empfang waren u. A. ersehnen Mini- sterpräsident v. Knilling, der Minister des Innern Schwegler, der Präsident des Land- tages Königbauer, der Regierungspräsident von Oberbayern Dr. Kahr, der Polizeipräsident und die beiden Bürgermeister der Stadt Mün- chen. Auf dem Bahnhofe und auf dem Wege zum Hotel Continental, wo der Kanzler abge- stiegen ist, wurde er von einer zahlreichen Men- schenmenge lebhaft begrüßt.

Um 11 Uhr begab sich der Reichskanzler in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Knilling ins Staatsministerium, wo der Chef der bayeri- schen Staatsregierung den Kanzler offiziell begrüßte.

In herzlichen Worten dankte Dr. Cuno dem Redner. Sein Besuch in München sei nicht eine leere Form, sondern ein Herzensbedürfnis. Der Reichskanzler sprach seine Ueberzeugung aus, daß die Reichsregierung und die bayerische Regierung in der gegenwärtigen schweren No- t s a m e i n j a m e Ziele verfolgen und sich gegenseitig vertrauensvoll die Hand reichen wer- den. Mit besonderem Nachdruck betonte er, daß an der ruhigen und besonnenen Politik des passiven Widerstandes unter allen Umständen festgehalten werde.

Dem Empfang wohnten die Minister Dr. Gessler und Stinck, Staatssekretär Dr. Hamm und sämtliche bayerische Minister bei.

Anschließend erfolgte die Fahrt zum Land- tagsgebäude, wo am Portal Präsident Kö- nigbauer mit herzlichem Händedruck den obersten Reichsbeamten willkommen hieß. Die offizielle Begrüßung fand im roten Zimmer des Land- tagsgebäude statt.

Reichskanzler Dr. Cuno erwiderte auf die Ansprache des Präsidenten Königbauer, indem er vor allem für dessen Worte über die Unterstüt- zung der Reichsregierung beim Abwehrkampf dankte. Der Träger dieses Abwehrkampfes sei das ganze deutsche Volk im besetzten und unbesetzten Gebiet und es sei von besonderer Bedeutung, daß die Vertreter des bayerischen Volkes und aller Parteirichtungen dem Reichs- kanzler Unterstützung in dem Abwehrkampf zu- gesichert haben, durch den Deutschland zu einer friedfertigen Entwicklung und zur Wiedererlan- gung der Freiheit kommen wolle. Regierung und Volk führten diesen Abwehrkampf mit guten Aussichten weiter. Es werde alles getan werden, um die Leiden des Volkes zu mildern und die wirtschaftlichen Verhältnisse zu erleichtern. Das könne aber niemals um den Preis der Unterwerfung unter den Willen des Feindes geschehen. Von der Einstellung des ganzen Volkes auf das große Ziel der deutschen Politik hänge das Schicksal Deutschlands ab. Der Reichskanzler erklärte zum Schluß, daß der eingeschlagene Weg weiter verfolgt werden soll und gab die Versicherung, daß die Eigenart der Länder und Stämme im großen deutschen Vaterlande gewahrt bleibe.

Nach persönlicher Verabschiedung bei den ein- zelnen Abgeordneten machte der Reichskanzler einen Besuch auf der Nuntiatur und begab sich dann zum Empfang ins Rathaus. Auch hier galten die Begrüßungsansprachen dem Durchhalten im Abwehrkampf.

Reichskredite in Billionenziffern.

Berlin, 22. März. Der Haushaltsausfluß des Reichstages beschloß bei Beratung des Not- haushalts für 1923, der eine gezielte Grund- lage zur Weiterführung der Verwaltung über den 1. April hinaus schaffen soll, die Vertriebs- mittel durch Ausgabe von Schatzanweisungen in Höhe von schätzungsweise 5 Billionen Mark zu verstärken und von dem im Haushalts- entwurf für 1923 vorgesehene Anleihekredit zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben zunächst 500 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Um die Rheinischfahrt.

Lübeck, 23. März. Nach Mitteilung der schweizerischen Presse werden die Schweiz und Holland gemeinsam einen Protest gegen die Ver- leugung der Rheinischfahrtsakte durch die Fran- zosen und Belgier erlassen.

Eine Chronik des Schreckens.

Berlin, 22. März. Die deutsche Regierung hat gegen die neuesten Gewaltakte der französischen Armee im Einbruchgebiet Protest erhoben.

In der Note werden die Bluttaten in Essen, Görde, Bochum, Gelsenkirchen und Oberhausen angeführt.

Er mordet wurden:

Am 8. März in Essen der Bahnwärter Franz Gerold, als er nach Befragung des Hauptbahnhofs aus seinem Wärterhäuschen noch einige Sackelgelder zu retten versuchte.

Am gleichen Tage in Essen-Frohnhausen der Gerichtsbeamte Hermann Löwe, als er seine neben der Polizeiwache liegende Haustür öffnen wollte; seine Ehefrau war vom Balkon der Wohnung aus Zeuge der Bluttat.

Zur gleichen Stunde wurde der Ingenieur Erwald Dirks in Görde von einem französischen Soldaten, anscheinend einem Unteroffizier, ohne jede Veranlassung durch einen Revolverstoß schwer verletzt und starb am 5. März im Krankenhaus. Der Soldat entfloh nach der Tat.

In der Nacht zum 4. März wurde der Kaufmann Ludwig in Bochum auf der Herberstraße von einem französischen Soldaten durch einen Bajonettschlag getötet.

Am 5. März wurde der Bergmann Groot auf der Zeche Westerholt in Gelsenkirchen erschossen, als er über die Anschlagstelle der Zeche zur Arbeit gehen wollte.

Am 12. März wurde der Polizeibetriebsassistent Schneider in Buer durch einen Gewehrstoß schwer verletzt, ebenso der Kaufmann Oscar Orteloh in Kettwig.

Bei der Befragung der Eisenbahnhauptwerkstätte in Mülheim-Speldorf durch französische Truppen wurde der Arbeiter Wilhelm Hellmuth durch einen Bajonettschlag im Rücken verletzt.

Die deutsche Note schildert dann die Mißhandlungen, die an einer Reihe von Beamten der Schutzpolizei begangen wurden.

U. a. wurde der Polizeiuwachtmeister Krod in Buer ohne Grund von französischen Soldaten verhaftet und mit einer Reitpeitsche und dem Gewehrstoß mißhandelt. Als Krod völlig erschöpft auf dem Fußboden lag, traten ein französischer Poeten und die andern in dem Raume befindlichen Soldaten dauernd mit den nagelebschlagenden Schüssen auf ihn. Die ärztliche Untersuchung Krods hat ergeben, daß sein ganzer Rücken eine blaue Fläche war. Die Haut war vielfach friemenweise aufgerissen. Man konnte deutlich etwa 36 blutunterlaufene stark schmerzhaft Striemen sehen.

Die Note schildert dann die Mäuerereien französischer Heeresangehöriger in Essen, Pützgendorfmund und Berne und die Sittlichkeitsverbrechen französischer Soldaten, darunter vor allem die Vergewaltigung eines Mädchens bei Essen-Dellwig durch sechs französische Soldaten sowie die verächtlichen Sittlichkeitsvergehen französischer Offiziere an den Frauen ausgewiesener Schutzpolizeibeamter in Recklinghausen. Die Namen der betroffenen Frauen sind bekannt, sollen jedoch, wie es in der Note heißt, aus nachfolgenden Gründen nicht preisgegeben werden. Ferner wird in der Schilderung der Gewaltmaßnahmen der Franzosen in Bochum die Mißhandlung von 15 Primanern der Oberrealschule II, die Aufhebung der Stadtverordnetenversammlung und insbesondere die Plünderung der Handelskammer und des Landratsamtes in Bochum bestrafte.

Zum Schluß geht die Note auf die Mißhandlungen bei der Besetzung von Bahnhöfen ein und stellt fest, daß die Franzosen in Wanne, Bochum-Nord, Essen-Fintrop und Oberhausen ein wüßes Bild der Zerstörung hinterließen. Auch die Diensträume der Bahnhöfe Essen Hauptbahnhof und Kran-Nord, die am 3. März besetzt wurden, wurden vollständig geplündert. Bei den Unternehmungen gegen

die Bahnhöfe Langendreer und Weimar wurden bei den verschiedensten Dienststellen fast alle Schränke und Kisten erbrochen, durchwühlt und beraubt.

Eine japanische Abordnung im Ruhrgebiet.

Paris, 22. März. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf tritt am 23. März dort der japanische Botschafter und stellvertretende Chef des Admiralstabes, Baron Abo, in Begleitung der Kapitäne Dura und Sato zu einem Besuch des Ruhrgebietes ein.

Ein amtlicher schwedischer Vertreter für das Ruhrgebiet.

Stockholm, 22. März. (Drahtber.) Es wird demnächst ein Bevollmächtigter der schwedischen Regierung in das Ruhrgebiet geschickt werden zur Wahrnehmung der schwedischen Interessen.

Die Verkehrsperre.

Koblenz, 22. März. Die nächtliche Verkehrsperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ist auf der ganzen Linie von Norden bis Süden durchgeführt worden.

Achtung Landwirte!

Berlin, 22. März. (Drahtber.) Der „Berl. Volk-Anz.“ tritt den von unverantwortlichen Elementen verbreiteten Nachrichten entgegen, daß die Ruhrgebirge nicht an ihren Bestimmungsort gelangten, sondern unterwegs verlohren würden. Es ist festgestellt worden, daß diese Gerüchte von gewissenlosen Händlern und Aufkäufern auch unter den Landwirten verbreitet worden sind. Diese Meldungen beruhen auf Erfindung, da die Gaben bisher, wenn auch mit Verzögerungen, die sich aus den Verkehrsbehinderungen ergeben, stets ihren Bestimmungsort erreichten.

Unverschämtheiten des internationalen Sozialismus.

Der internationale Sozialismus ist dauernd bemüht, seine völlige Einfußlosigkeit auf die internationale Politik durch viel Geschrei zu verdecken. Es wäre jetzt wahrhaftig an der Zeit, daß die internationalen Radonmader ihre Tätigkeit einstellen, denn die Vlamage, die sich die rote Internationale durch ihr Verlagen gegenüber dem größten Unrecht, das die Welt je gesehen, gebot hat, ist so groß, daß mit den Phrasen der Internationale kein Hund mehr hinter dem Den vorzuluden ist. Am Dienstag haben englische, französische und italienische Sozialisten in Paris konferenziert und haben sich wie üblich ihre Tagelöhner durch Annahme einer Entschuldigungsbegehrung. Diese Entschuldigungsbegehrung behauptet, die Eigenliebe aller Regierungen bilde im Augenblick ein Hindernis für Verhandlungen. Das trifft für Paris und Brüssel zu, aber diesen Vorwurf gegen Berlin zu erheben, ist eine Unverschämtheit. Denn nicht das Prestige der deutschen Regierung steht auf dem Spiel, sondern das Prestige und das Amt des Herrn Poincaré. Eine Regierung, die wie die deutsche, aller Waffen beraubt ist, hat kein Prestige zu verlieren. Aber eine Regierung, die ein Millionenheer gegen Unbewaffnete in Bewegung setzt, hat sich vor dem Volksgewissen, wenn es ein solches gibt, zu rechtfertigen. Die Entschuldigungsbegehrung sagt auch davon, daß bei der Beilegung des Ruhrkonflikts die Frage der Sicherheiten gelöst werden müsse. Hinter dem Wort Sicherheiten verbirgt die Pariser Politik ihre Raubpläne. Diesem Vertragsbruch haben sich nun auch die Sozialisten der westlichen Länder angeschlossen.

Schlimmter als die Behauptungen der Entschuldigungsbegehrung gegenüber den ungeschwäglichen Gewaltakten, die im Einbruchgebiet täglich von den Franzosen verübt werden. Kein Wort des Abigenes, kein Wort der Beurteilung gegen das Schreckensregiment des französisch-belgischen Militarismus! Wahrhaftig, das sind Muttersozialisten! Und diese

Gauner haben den Mut, jetzt nach Berlin zu fahren, um dort mit deutschen Sozialisten zu verhandeln.

Die falschen Hoffnungen der Sozialdemokratie.

Paris, 22. März. (Drahtber.) Der bekannte Führer der französischen Radikalsozialisten, der Bürgermeister von Lyon, Herriot, erklärte zu den Kreditforderungen der französischen Regierung, die Ruhraktion sei für Frankreich eine Frage auf Leben und Tod, wenn Frankreich an der Ruhr einen Mißerfolg erleide, so sei das der erste Schritt zum Abgrund. Aus dieser Haltung des französischen Sozialisten läßt sich erkennen, wie verfehlt die Einbildung der deutschen Sozialdemokratie ist, irgend welche Hoffnungen auf ein Eingreifen des internationalen Sozialismus zu setzen.

Aus dem Offenburger Gebiet.

Offenburg, 22. März. Heute gibt die Besatzungsbehörde durch die Zeitungen bekannt, daß jeder Verkehr, ausgenommen der Eisenbahnverkehr zwischen dem besetzten Gebiet einschließlich der neu besetzten Zone Offenburg-Appenweier und dem unbesetzten Gebiet von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens deutsche Zeit verboten ist.

Gestern nachmittag wurde, das Versorgungsamt Offenburg, das seine Diensträume in verschiedenen Gebäuden der Stadt hat, so in der Kaserne, in einem Saal der Wirtschaft zur Mischhalle und im Turnaal des Klosters, von den Franzosen einer Durchsuchung unterzogen. Wie man hört galt die Untersuchung der Person des Vorstandes, des Majors Seiler, der aber nicht verhaftet wurde. Er soll den Franzosen die verlangten Auskünfte verweigert haben. Auch die Privatwohnung des Majors Seiler wurde einer gründlichen Durchsuchung unterzogen. Major Seiler gehörte früher dem Offenburger Infanterieregiment Nr. 170 an, in dem er auch den Feldzug mitmachte. Das Kloster war während der Untersuchung in seinem ganzen Komplex umstellt und jeder Verkehr mit ihm unterbunden. Das Innere des Klosters selbst haben die Franzosen nicht betreten.

Die Polizei, die sich nach Gengenbach begeben hatte, ist auf Anordnung der Regierung gestern auf verschiedene Orte des unbesetzten Gebietes von Offenburg, auf Wolfach, Bisingen und Donauschingen vertrieben worden.

Der Bürgermeister von Windischlag wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Offenburger Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des französischen Kommandos, in der es heißt, daß der sich im Norden von Nammersweier befindliche Militärstützpunkt vom Donnerstag, den 22. März ab, durch die Besatzungsstruppen benützt wird.

Deutscher Reichstag

t. Berlin, 22. März. Am Regierungstisch: Reichsjustizminister Dr. Heinze. Dr. Loebe eröffnet 2.30 Uhr die Sitzung.

Der Gesetzentwurf zur Änderung des Fernsprechtsatzes, wonach der angelegte Beitrag von 1000 M., den die Fernsprechnutzer im Jahre 1920 zum Ausbau des Fernsprechnetzes zahlen mußten, zurückgezahlt werden soll, wird angenommen.

Die sächsischen Feiertagsgesetze.

In einer Interpellation Marx (Str.) wird auf die sächsische Verordnung hingewiesen, wonach an staatlich nicht anerkannten Feiertagen Lehrern und Schülern keine Unterrichtsbefreiung zum Zweck der Teilnahme an religiösen Feiertagsfeierlichkeiten erteilt werden soll. Ferner wird jede Art religiöser Beeinflussung außerhalb des Unterrichts verboten und die Zulässigkeit von Anbächen, Gebeten und Andenkenliedern auf die Religionsstunden beschränkt. Die Interpellation steht in diesen Verordnungen

eine Verletzung der Reichsverfassung und bittet die bestimmteste Bevölkerung Sachsens vor Vergewaltigung zu schützen.

Auch eine Interpellation Hergt (D.N.) wendet sich gegen die Vergewaltigungspraxis in Sachsen, Thüringen und Braunschweig, wo die religiöse Freiheit immer mehr gefährdet werde. Abg. Marx (Str.) begründet die Interpellation seiner Fraktion. Der Redner stellt fest, daß die angefochtenen Verordnungen nach Verhandlungen der Reichsregierung mit Sachsen und Braunschweig durch eine neue ersetzt werden ist, wonach sich die Länder der Unterrichtsbesetzung vorbehalten. Kinder der anerkannten Religionsgemeinschaften will man an den hohen Feiertagen befreien, wenn die Eltern dies schriftlich beantragen. Schulfestern sollen so gehalten werden, daß alle Konfessionen daran teilnehmen können. Ein Rechtsanspruch auf Unterrichtsbefreiung soll nicht bestehen. Für die römisch-katholische Kirche soll es fünf Feiertage geben; es fehle aber der Dreifaltigkeitstag. Befreiung soll nur erfolgen, so weit sie zur Erfüllung religiöser Pflichten notwendig sei. Das genüge der katholischen Kirche nicht. Der Katholik habe sich an seinen Feiertagen den ganzen Tag jeder Arbeit zu enthalten. Die Verordnungen ermöglichte allerlei Schikane. Diese sächsischen Verordnungen verstoßen gegen die Reichsverfassung, welche die ungehörte Religionsübung gewährleiste. Die sächsische Regierung müsse dringend aufgefordert werden, auf die Wünsche der katholischen Kirche Rücksicht zu nehmen.

Abg. Dr. Barth-Chemnitz (D.N.) beantragt die deklamatorische Interpellation und stellt fest, daß die älteren Erlasse nur aufgehoben sind für die Katholiken und Israeliten, nicht aber für die Evangelischen. Hörl!Hörl! rechts! Die sozialistische Politik laufe darauf hinaus, den Katholiken und Israeliten den Mund zu stopfen, um die Evangelischen verprügeln zu können. (Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Reichsminister des Innern Dr. Doser beantwortete die Interpellationen und teilte mit, daß die meisten Streitfragen zwischen Reich und Ländern bereits erledigt worden sind, daß die Verhandlungen über die noch kritischen Fragen fortgesetzt werden und daß, wenn keine Einigung zustande komme, der Staatsrat richtssof angerufen werden müsse. Der Minister erkannte an, daß namentlich die neue sächsische Verordnung den Wünschen der Reichsregierung weit entgegenkomme; nur Braunschweig mache viele Schwierigkeiten, weil es die Strafverfolgung wegen Schulverweigerung an Feiertagen nicht einstellen will.

Der sächsische Kultusminister Fleischer verteidigte die Haltung der sächsischen Regierung und kennzeichnete ihr Programm dahin, daß in der Gegenwart die Kirche in der Schule nichts mehr zu suchen habe.

Darauf antwortete die Rechte mit lebhaften Zurufen. In der Aussprache schieden sich die Geister nach der Weltanschauung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Freitag steht der Haushalt des Reichsernährungsministeriums auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich

Reichszuschüsse zu den Bezügen der Geistlichen.

Berlin, 22. März. Der Stenographenrat des Reichstags hat eine Entschuldigungsbegehrung angenommen, wonach das Reich sich an den Mehraufwendungen der Länder für die Bezüge der Geistlichen in entsprechender Weise beteiligt, wie bei den Beamten und Angestellten der Gemeinden. Diese Forderung solle durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.

Die Versicherung zur Unterstützung der Arbeitslosen.

Berlin, 22. März. Im Reichswirtschaftsrat berichtete Dr. Höffen namens des sozialpolitischen Ausschusses über den Gesetzentwurf betr.

Theater und Musik

Das sechste Sinfoniekonzert des Badischen Landes-Theater-Orchesters

machte zunächst mit Werken zweier lebenden Komponisten bekannt: Karl Wehle und Ernst Toch. Von ihnen ist Toch, der in Mannheim lebende Tonsetzer (man hörte jüngst in einem Hauskonzert seine Epitaph-Serenade) der originellere. Zwar kommt man bei seiner „Phantastischen Nachtmusik“ für großes Orchester (op. 27) nicht zu einem ungetrübten Genuß. Zu viel des Wirren, Gewandten, rein auf äußerliche Effekte Berechneten ist vorhanden. Aber dann kommen wieder Partien, vorwiegend lyrischer Natur, von einer so feinsinnigen, tiefen Innigkeit, von einer Eindringlichkeit und Sülle der Melodie, daß man bedauern muß, wenn Toch am Schluß seiner Nachtmusik, des ihr zu Grunde liegenden „Programms“ zu liebe, wieder in ein Räumen verfallt, das jede Stimmung zerreißen muß. Toch dirigierte sein Werk mit straffen, lebensvollsten Bewegungen. In den Beifall, den es fand, mischte sich Widerstand.

Einfacher, harmloser gibt sich der Württemberg Karl Wehle. Seine sinfonische Dichtung für großes Orchester „Der Taucher“ (op. 31), ist gut gemachte Programm-Musik. Wehle schreibt, was auch seine im Wert über der sinfonischen Dichtung lebende Ouvertüre zu Goethes „Meine Freunde“ bewies, hübsche, eingängige Melodien; er weiß geschickt zu illustrieren. Immer wieder er einen gewöhnlichen, nirgends aufwühlenden Ton. Dem Publikum schienen die beiden Werke nicht über so gefallen; der herrliche Beifall rief den anwesenden Komponisten mehrmals auf die Bühne.

Der zweite Teil des Programms galt dem Gedächtnis Max Regers, der an diesem Tage, hätte nicht der Tod seinem schaffensreichen Leben akkurat ein Ende gesetzt, fünfzig Jahre alt geworden wäre. Regers Werke sehen sich mehr und mehr durch. Die herbe Schönheit, die Empfindungsreichtum und echt-deutsche Art seiner Musik, werden jetzt erst allmählich ganz erfasst.

Man hörte zum ersten Male in Karlsruhe, das formal und gedanklich ungemein fesselnde Konzert im alten Stil (op. 123) und, als krönender Abschluß des Konzerts, die „Hiller-Variationen“, die zum Größten und Schönsten gehören, was Regers unermüdlicher Feder entfloßen ist. Seine souveräne Gestaltungskraft kennt in diesem Variationenwerk keine Grenzen. Bei aller Komplexität erscheint doch alles klar und durchsichtig, bis hin zu der grandiosen Fuge, die himmelstreichend aufsteigt und sinkt.

Operndirektor Fritz Cortolezis erwies sich, glänzend unterstützt von dem hingebungsvoll spielenden Orchester, als vorzüglicher Regier-Interpret. Sonstlos das Konzert im alten Stil als auch die Hiller-Variationen vermittelte er in außerordentlich eindringlicher Weise; die Fuge erklang in herrlicher Steigerung. Cortolezis und das Orchester empfanden sehr herzlich die Anerkennung des erfreulichsten und besten Hauses.

Tanzabend von Anneliese Hirsch.

Zwar in jedem Dorf und Städtchen wird heute selbst das dümmste Mädchen zur Tänzerin hinaufgeholt. Doch jetzt kann's nicht Prosa bleiben: In Anneliese Hirsch tanzt! Fliegt aus dem Vorhang im Sequenz Als raffig Amerikanergirl Und zudrückt bitterböse. Sie schlingelt schlant sich, süß und weich Und spottet lächelnd ausgleich Selbst! als Groteskdienste!

Es zeigt sich mal wiederum, daß man in der Regel keine Kritiken schreiben sollte, wenn man eine Veranstaltung gar nicht besucht hat oder auch, daß man, wie hier, in begeisterter Erinnerung eines vorhergehenden Abends nicht auf Vorrat dichten sollte. Anneliese Hirsch, die nunmehr ihren richtigen Namen dekoriert hat, gab nämlich nicht, wie man nach ihrem köstlichen Auftreten bei Landes-Theater-Raffes freudig gehofft hatte, das ob,bezügliche Amerikanergirl und Verwandten, sondern eine Reihe von Rur-Tänzen. Nun, was sie darin gab, vermö-

gen andere, vielleicht sogar unbegabtere Künstlerinnen auch, und viele etwa disziplinierte, durchgeübte, abwechslungsreiche und nuancierte. Einmal brach das Einmalige durch: im Sommerput. Weil darin Anneliesens intelligent, originelle Problematik und ihr spezifischer Geist sprühte. Gewiß waren die Allerweltstypen und pantomimenartigen Tanzgebilde wie „Hochzeitstag“, „Raffit“, „Liebe“, „Valse triste“ (an sich allerdings eine contradictio in adjecto) keineswegs unzulänglich, der historische Wobeser, der sich Serenade nannte und dessen Kostüm Margarete Schellenberg entwarf, sogar futuristisch und bildmächtig sehr fesselnd, dagegen schien der „Wind“ allzuüblich und die „Armut“ ein offenerbarer Fehler. Der feingliederigste Teil Gulespiegel, der sich überflüssigweise als „Polichinelle“ ausgab, gab zum Glück einen sehr fröhlichen und guten Ausklang. Frä. Hirsch hat das ihr eigene Gebiet jüngst mit durchschlagendem Erfolg aufgetan; auf ihm müßte sie weiterbauen, um eine „erste Nummer“ zu werden. Die Schar der Anzuwieser zu vermehren, erscheint für eine ästhetische Wirksamkeit wertlos. Das blühende, beherrschende Schmelzauge, die geistige Gespanntheit, die starke Verstandesdurchbildung, zusammengehalten mit ihrem in den Tänzen unzweifelhaft bewiesenen, außerordentlich gewinnenden körperlich-formalen Vermögen gewährleiste ihr fräglich die Schaffung eines eigenen und neuen Typs.

Der Erfolg des überfüllten Künstlerhauses, dessen Besucher sich so etwas wie die Physiognomie eines Gesellschaftsabendts trug, war groß und begeistert. Der vortreffliche Klarvieler, der Balte Lopatnikoff, gab schöne Soloproben und eine glänzende Begleitmusik. Beide Veranstalter wurden mehrfach gerufen.

Aufführung am Nationaltheater in Mannheim.

„Das Rosengärtlein“, Legende in drei Aufzügen von Julius Wittner. Die Handlung des „Rosengärtlein“ verlegt uns in das frühe Mittelalter und nach Niederösterreich. Dort liegt am Donaustrand auf

hohem Fels das Schloß Agstein. Hadamar von Auenring, sein Besitzer, ist ein brutaler Völsling. Schon unzählige Opfer sind seiner Leidenschaft anheimgefallen. Nun wirt er seine lächerlichen Wäde auch auf die feine Witba, des großen Kaufmanns Guntram blonde Enkelin. Hadamars Rache will er im Walde Guntram's Haus, und Fatima, die er sich als heiligblütige Morgenländerin aus Akkon mitgebracht, ist mitanzugehen, die schöne Witba einzufangen. Mehr tot als lebendig schleppen sie die Bedauernswerte auf das Schloß, das in seinem „Rosengärtlein“ ein durch Gitter abgeschlossener Raum aufweist, der allen denen zum Verhängnis wird, die Hadamar nicht zu Willen sind. Sowohl der Burgkaplan, Vater Wito, als Fatima suchen Witba gefügig zu machen, aber Witba beugt sich keinem Zwang. Als Hadamar lästlich werden will, flüchtet sich das Mädchen in das Rosengärtlein und stirbt sich in die Tiefe. Hadamar ist entsetzt. Im dritten Akt sehen wir zehende Männer und Frauen im Schloßhofe. Tausende bewaffnete Bayern werden gemeldet, die nach Witba fragen und die Burg stürmen wollen. Hadamar scheidet alle seine Leute fort. Jeder darf sich aus der Burg mitnehmen, was ihm beliebt. Wasso, der Anführer der Bayern, und Fatima weigern sich, ihren Herrn zu verlassen. Fatima schwärzt sich und will mit ihrem Herrn sterben. Sie wird vom Peleite Leupolds getroffen, als sie Hadamar schlingen will, und auch dieser bricht dann bald darauf unter einem Regen von Pfeilen zusammen.

Die Handlung des dritten Aktes ergibt sich nicht mit psychologischer Notwendigkeit aus den Vorhergehenden, und neben dem dorb Sinnlichen hören auch manche Rängen. Die Musik zeigt manch glücklichen dramatischen Wurf und eine nicht gewöhnliche Charakterisierungskunst, aber es fehlt ihr im allgemeinen die Kraft eindringlicher Melodik und der natürlichen Gedankenfluß. Hinzukommt die Sucht nach modernen Harmonien und die manchmal recht derbe, aufdringliche Instrumentierung.

Unter der Leitung Erich Kleibers erlebte die Legende eine Aufführung, wie sie sich der anwesende Dichterkomponist nur wünschen konnte. Kenne Gkier sang die hochgeliebte

Verläufige Arbeitslosenunterstützung. Der...
Berlin 22. März. (Drahtber.) Bei Beratung...

Zur Wohnungsnote. Berlin, 22. März. Der Reichstag hat den Entwurf...

Schutz gegen Ueberhandnahme der Grundstücksverkäufe an Ausländer. Berlin, 22. März. Der Reichswirtschaftsrat...

Badische Politik. Landtagsabgeordneter Gebhard legt den Vorschlag im Landbund nieder.

24. Vollversammlung der Bad. Landwirtschaftskammer. Präsident Gebhard eröffnete gestern 10 1/2 Uhr...

Partie der Witsa mit hervorragendem Feingehalt. Eine gefanglich wie dattlerisch vorzueffliche...

Aus dem Karlsruher Kunstleben. Galerie Janzen. Angekündigt sind die Kollektivanstellungen...

Farbengebung ist noch sehr zart und zaghaft in Kontrasten. Daher wirken seine Tafeln mehr wie helle...

Kunst und Wissenschaft. Professor Einkeil und der Völkerbund. Aus Zürich wird gemeldet: Wie Prof. Albert Einkeil...

Deutsche Bücher nach Rußland. Die russische Regierung hat in Litzpzig 4000 deutsche Werke...

rusischer Ueberhebung erscheinen sollen. Es sind hauptsächlich volkswirtschaftliche und sozialpolitische...

Bücherschau. Christian Rey: Der Hida lago. Novellen der Grandezza. (Im Verlag von G. P. Tal & Cie. in Leipzig, Wien und Zürich.)

ten oder die Kühnheit zur letzten Wahrheit nicht fanden. Seit dem Buch Hüb kennt man die marianische Frage...

Max Brod: Französisch oder Eine Liebe zweiten Ranges. Roman. (Kurt Wolff, Verlag, München.)

Douglas und Sack, worauf Präsident Gebhard mitteilte, daß die Vertikung...

Die Versammlung nahm mit Mehrheit den Anschließungsantrag mit einem Zusatzantrag...

Die Vollversammlung ermächtigte hierauf den Vorstand zum An- und Verkauf von Grundstücken...

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Präsident Gebhard erklärte, er habe das Getreidemlagegesetz durch die bekannte Entschließung des Landbundes nicht sabotieren wollen.

Die Versammlung nahm mit Mehrheit den Anschließungsantrag mit einem Zusatzantrag...

Die Vollversammlung ermächtigte hierauf den Vorstand zum An- und Verkauf von Grundstücken...

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Präsident Gebhard erklärte, er habe das Getreidemlagegesetz durch die bekannte Entschließung des Landbundes nicht sabotieren wollen.

Die Versammlung nahm mit Mehrheit den Anschließungsantrag mit einem Zusatzantrag...

Die Vollversammlung ermächtigte hierauf den Vorstand zum An- und Verkauf von Grundstücken...

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Präsident Gebhard erklärte, er habe das Getreidemlagegesetz durch die bekannte Entschließung des Landbundes nicht sabotieren wollen.

Die Versammlung nahm mit Mehrheit den Anschließungsantrag mit einem Zusatzantrag...

Die Vollversammlung ermächtigte hierauf den Vorstand zum An- und Verkauf von Grundstücken...

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Der Vorstand ersuchte den geschäftsführenden Direktor Defonomierat Dr. Müller weiter im Amt zu verbleiben.

Ein Antrag, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie unverzinsliche Mittel zur Verfügung stellt...

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference.

